

Programm

Edvard Grieg 1843 - 1907

Konzert für Klavier und Orchester
in a-Moll, op.18

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto e marcato

Robert Volkmann 1815 - 1883

Sinfonie Nr.1 in d-Moll op. 44

Allegro patetico

Andante

Scherzo. Allegro non troppo

Finale. Allegro molto

Eintritt frei. Zur Deckung der hohen Kosten für den Konzert-Flügel sind wir aber auf Ihre grosszügige Unterstützung angewiesen. Wir danken Ihnen dafür herzlich.

Das Orchester dankt der politischen Gemeinde Wallisellen für bedeutende finanzielle Beiträge. Den reformierten Kirchgemeinden von Wallisellen und Oberglatt sowie der katholischen Pfarrgemeinde Dietlikon danken wir für das Überlassen ihrer Kirche zur Aufführung. Ein besonderer Dank geht zudem an das Alterszentrum Wägelwiesen, wo wir unsere wöchentlichen Proben abhalten dürfen. Auch unseren treuen Passivmitgliedern danken wir herzlich für ihre verlässliche Unterstützung.

Zeitumstände

Die Revolutionen sind vorbei, Europa wird geprägt durch die Industrialisierung, der Adel abgelöst durch das Grossbürgertum. Die Musik wird als höchste der Künste betrachtet, wobei sich die Entwicklung in zwei Richtungen bewegt: in der Romantik vereinigen sich in der neuen Form der symphonischen Dichtung Musik und Dichtkunst (Liszt, Wagner, Berlioz), während in der Absoluten Musik das formale Element mit regelgerechter Behandlung von Motiven und Themen ausschlaggebend bleibt. Die Pflege der Musik breitet sich ins Bürgertum aus, Musikvereine werden gegründet, grosse Konzertsäle gebaut. Die Instrumente werden in der Klangfarbe differenzierter, die Orchester professionell und grösser. Die beiden Werke wurden im gleichen Jahrzehnt komponiert, doch zeigen sie beispielhaft die unterschiedlichen Entwicklungsrichtungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts: bei Grieg den Einbezug nationaler, lyrischer Motive, bei Volkmann das formale Festhalten an der klassischen Symphonie, wie sie Beethoven definitiv geprägt hatte.

Edvard Grieg

Geboren 1843 in der norwegischen Stadt Bergen wuchs Grieg in einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie auf. Seine Mutter war eine angesehene Pianistin und Klavierlehrerin; sie hielt jede Woche in ihrem Haus eine musikalische Soirée ab. Edvard erhielt schon als Sechsjähriger Klavierunterricht. Im Jahr 1858 begann er ein Musikstudium am Konservatorium Leipzig, wo er Komposition von Grund auf lernte. 1861 gab er in Schweden sein Debüt als Pianist und wurde schliesslich als Komponist, Dirigent und Pianist in ganz Europa gefeiert.

Schon im Elternhaus war er in Kontakt mit der norwegischen Volksmusik gekommen. Nach Abschluss seiner Ausbildung zurück in Bergen entwickelte er einen persönlichen Stil, in dem er nationale und universale Elemente verschmolz.

Griegs einziges Instrumentalkonzert, jenes für Klavier, entstand 1868. Als Vorbild hatte er sich Schumanns Konzert mit seiner wunderbaren Melodik genommen, das ebenfalls in a-Moll steht. Der erste Satz beginnt mit einer kraftvollen Reihe von Akkorden, gefolgt von glänzenden Arpeggien. Nach dieser imposanten Einleitung bringt das Orchester das rhythmisch prägnante Hauptthema. Auch das zweite Thema erinnert an Schumann. Höhepunkt des ersten Satzes ist die brillante Kadenz.

Im Gegensatz dazu steht der langsame zweite Satz mit seinem innigen, wiederholten Volksliedthema. Das ab-

schliessende Finale ist besonders originell. Das eigenartig gefärbte Hauptthema erscheint in immer neuen, pianistisch anspruchsvollen Formen. Den glanzvollen Abschluss macht das idyllische zweite Thema mit dem vollen Orchester.

Robert Volkmann

Sein Vater war Kantor und Lehrer in Lommatzsch in Sachsen. Robert zeigte früh musikalisches Talent, doch sein Vater schickte ihn ans Lehrerseminar, denn er konnte die misslichen finanziellen Verhältnisse eines Berufsmusikers zur Genüge.

Volljährig zog der junge Volkmann jedoch 1836 nach Leipzig, um sich ganz der Musik zu widmen. Diese Stadt war damals dank dem Wirken von Felix Mendelssohn für junge Musiker sehr attraktiv. Hier traf er auch Robert Schumann, mit dem ihn eine auffallende Wesensverwandtschaft verband. 1839 erschien seine erste Komposition, „Phantasiebilder für Pianoforte“.

Robert Eitner schrieb 1896 über die 1863 entstandene erste Sinfonie: „*Sie beginnt mit einem sehr pathetischen Satze, fast von der Stilkraft Cherubini's. Während das erste Motiv weniger Ansprechendes besitzt, ist das zweite mit seinem imitatorischen Geflechte ungemein wohl-lautend. Der ganze Satz hat etwas Würdiges und Abgeklärtes und ruft einen bedeutenden Eindruck hervor. Das hierauf folgende Andante, trotz seiner Verwandtschaft mit Gade, ist ausserordentlich gesangreich gehalten. Holzbläser führen den Gesang ein, die Streichinstrumente und Hörner treten alternierend hinzu, und ohne eigentlichen Mittelsatz zu bilden, spinnt sich der Satz cantilenenartig zu Ende. In der Mitte des Satzes geräth der Fluß der Melodie einmal ins Stocken und in langgezogenen Accorden schweben die Saiteninstrumente um die beiden Hörner. Es ist eine coloristische Wirkung von der lieblichsten Art. Die Instrumentation des ganzen Satzes ist von der keuschesten Einfachheit*“.

Volkmanns Musik war seinen Zeitgenossen gut bekannt, geriet aber sehr bald in Vergessenheit. Der Grund könnte darin liegen, dass Volkmann die auf Brahms, Bruckner und Mahlerweisende Entwicklung der späteren Romantik nicht mitmachte, sondern vorzog, bei der als Höhepunkt empfundenen klassischen Form zu verharren.

Quellen:

Knauer Konzertführer

Hans Volkmann: *Robert Volkmann, sein Leben und seine Werke*; Leipzig: Seemann, 1903

Klaus Henning Oelmann *Edvard Grieg* (2003)



Leonardo Muzii wuchs in Neapel auf und lebt heute mit seiner Familie in Basel. Nach dem Abitur und einem Blockflötenstudium in Rotterdam schloss er mit dem Solistendiplom ab. Ein Stipendium ermöglichte ihm die Weiterbildung in historischer Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis. Ab 2000 wurde das Dirigieren zu Leonardo Muzzi's Haupttätigkeit. Er sammelte Erfahrungen mit zahlreichen Amateur- und Berufsorchestern und verfügt über ein breites Netz von renommierten Solisten. Die Begegnungen mit den Dirigenten Bernard Haitink, Jonathan Nott, Jorma Panula und dem Komponisten Peter Eötvös waren für seine Entwicklung äusserst wichtig. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Förderung begabter, junger Musiker.

Unterstützt durch



Wir danken der ZKB für den Druck der Programme



Sein Sohn **Nicolò Muzii**, geb. am 4.11.2000, mit bulgarischen und italienischen Wurzeln, begann mit 8 Jahren das Klavierspiel an der Musik-Akademie Basel, wo man sein Talent schon früh erkannte. Er wurde mehrfacher Preisträger des Schweizerischen Jugendmusik-Wettbewerbs; u.a. erhielt er 2011 den 1. Preis der Entrada des SJMW, 2015 den 1. Preis mit Auszeichnung des Finals des SJMW und 2017 den 1. Preis des Finals in der Kategorie Solo Klavier. 2016 konnte Nicolò Muzii unter der Leitung von Howard Griffith das Mozart-Klavierkonzert KV414 in A-Dur spielen.

Mit dem Klavierkonzert von Grieg treten Vater und Sohn nun erstmals gemeinsam auf!

Im Orchester Wallisellen, gegründet vor 65 Jahren, spielen gegen 50 Liebhabermusiker unter professioneller Leitung und unterstützt durch den jungen Berufsgeiger **Maté Visky** als Konzertmeister. Jährlich werden zwei Konzertprogramme erarbeitet. – Wenn Sie über solide Grundkenntnisse verfügen und Freude am gemeinsamen Musizieren haben, sind Sie bei und herzlich willkommen. Weitere Auskünfte unter www.orchester-wallisellen.ch oder direkt bei der Präsidentin Kathrin Scognamiglio über Mail: kscognamiglio@bluewin.ch.

Konzert
Orchester Wallisellen
Leitung: Leonardo Muzii
Solist: Nicolò Muzii



Oberglatt, Samstag 14. April, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Rümliangstrasse 5
im Rahmen von „K&K – Kirche und Kunst“

Dietlikon, Sonntag, 15. April, 17.00 Uhr
Katholische Kirche, Fadackerstrasse 11

Wallisellen, Samstag, 21. April, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Säntisstrasse 1

